



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Schleiniß jetzt wieder ein Wörtlein sagte? — Was Oestreich als Muster hervorhebt, das kann doch Preußen nicht bedenklich sein! —

Eine zweite, ernstere Frage.

Auf den Antrag Preußens wegen der Bundeskriegsverfassung haben die würzburger Regierungen geantwortet. Sie haben für den Fall, daß an einem Bundeskriege Oestreich gar nicht, Preußen mit seiner ganzen Macht Theil nimmt, — die Trennung des 7., 8., 9. und 10. Armee-corps von der preussischen Armee in Anspruch genommen.

Was das für den Fall eines Krieges mit Frankreich heißt, liegt auf der Hand.

Wäre es nicht gut, wenn Herr von Schleiniß den Herrn von Reckberg aufforderte, sich umgehend rund und nett darüber zu erklären, wie sich Oestreich zu diesem Antrag stellt? — Da, wenn es etwa demselben beiträte, die elfte Stunde für Preußens Entscheidung geschlagen hätte.

Ein großherziger Fürst hat für denselben Fall die Leitung des Ganzen für Preußen in Anspruch genommen — einen Anspruch, den Preußen selbst bei seinem letzten farblosen Antrag fallen zu lassen schien. — Die Ehre des offenen Wortes hat jetzt Baden, nicht Preußen; wird Preußen noch länger zaudern, männlich auszusprechen und als Willen zu fixiren, was durch die Nothwendigkeit der Sache geboten wird? —

Eigentlich gehören solche Fragen in den Landtag; da aber der Landtag in allen auswärtigen Angelegenheiten ebenso energisch schweigt, wie der Minister, so muß ja wol von anderer Seite an die unumstößliche Wahrheit erinnert werden: daß, so lange Preußen fortfährt, die deutschen Angelegenheiten als auswärtige zu behandeln, seine Vorstellung, eine Großmacht zu sein, nichts ist als ein schöner wollüstiger Traum. ††

Literatur.

Sechzig Jahre des kaukasischen Kriegs mit besonderer Berücksichtigung des Feldzuges im nördlichen Daghestan im Jahre 1839. Nach russischen Originalen deutsch bearbeitet von G. Baumgarten, k. s. Oberlieutenant. Leipzig, B. Schlicke, 1861.

Der Bearbeiter, der sich an die Werke von Fadejev und Miljutin hält, beginnt mit einem Ueberblick über die Wichtigkeit der Kaukasusländer, geht dann zu einer kurzen Schilderung des Muridismus über und beschäftigt sich dann vorzüglich mit dem Feldzug, der im Jahre 1839 unter dem Oberbefehl des General Grabbe gegen Norddaghestan unternommen wurde. Ein ferneres Capitel schildert die Verhältnisse im Kaukasus von dieser Hauptexpedition an bis auf das Jahr 1856, wo Barjätinsky den Oberbefehl übernahm und mit ihm das neue System in's Leben trat, welches mehr auf Bekämpfung der Natur, Ausrottung der Wälder, Anlegung von Straßen u. s. w. als auf die Kriegsführung gegen die Menschen gerichtet war, und welches nach drei Jahren mit der Unterwerfung Schamyls und des ganzen östlichen Kaukasus endigte. Dieses letztere Ereigniß erzählt ein weiteres Capitel. Dann folgt ein Schlußwort. Das Buch, dem 2 Karten und 5 Pläne (sehr hübsch ausgeführt) beigegeben sind, ist auf militärische Leser berechnet, der Styl der Bearbeitung an manchen Stellen etwas unbehilflich.

Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn. Von Franz List. Deutsch bearbeitet von P. Cornelius. Pesth, G. Heckenast. 1861. Styl überreich mit (österreichischen) Brillanten besetzt, lauter Schwung, Bild und Blume, oft schwülstig. Dazwischen manche feine Bemerkung und viele hübsche Mittheilungen über Art und Lebensweise der Zigeuner, berühmte Zigeunervirtuosen, Bihary, Csérnak u. a. Von den Capiteln heißen einige: Des Zigeuners Epos ein musikalisches — des Zigeuners Gegensatz: der Israelit, — Zigeunergestinnung: Poetischer Egoismus — Zigeunergefühl: Schmerz und Stolz. Bisweilen geht, mit Verlaub zu sagen, der Gedanke mit dem Bilde davon.

Volksthümliches aus Schwaben. Herausgegeben von Dr. Anton Birlinger. 1.—3. Lieferung. Freiburg i. Br. Herder. 1861. Bekanntlich hat Meyer Schwaben schon nach seinen Sagen, Sitten und Gebräuchen abgesehen. Hier ist es noch ein Mal, und wie es scheint, gründlich durchgegangen worden. Der Sammler gibt zunächst Sagen von Feen, weißen Frauen, vom wilden Jäger, vom wilden Heer, von Zwergen, Kobolden, Schlüsseljungfern, Wassergeistern, Hexen und Gespenstern verschiedenster Art in reicher Fülle, dann Legenden, Märchen, Segensprüche und vor Allem Schwänke, die in Schwaben, wie bekannt, besonders zahlreich sind, endlich viele Beispiele von Aberglauben. Der größte Theil ist nach Versicherung des Herausgebers mündlichen Berichten entnommen. Der zweite Theil soll die Sitten und Gebräuche, die sich an einzelne Tage und Jahreszeiten, namentlich an Feste knüpfen, religiöse Gebräuche aus alter Zeit, „Sauneritten“ und Rechtsalterthümer bringen. Das Unternehmen, mit Sachkenntniß und Geschick unternommen, ist dankenswerth. Dankenswerther aber würde, wie wir immer wiederholen müssen, sein, wenn endlich ein dazu Befähigter den durch die Sammler zusammengebrachten Schatz von Sagen und Gebräuchen verglich, sichtet, zusammenstellte und so ein kritisch gereinigtes, klares und deutliches Gesamtbild dessen lieferte, was von den Resten altheidnischer Vorstellungen in der Gegenwart noch im Volke lebt.

Griechische Alterthümer von C. F. Schömann. Erster Band. Zweite Auflage. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1861. Diese zweite Auflage des verdienstlichen Werkes unterscheidet sich von der ersten nur durch unwesentliche Aenderungen, sie begnügt sich mit einigen kurzen Zusätzen am Schlusse und einigen Anmerkungen.

welche meist nur bestimmt sind, die Ausstellungen der über das Buch laut gewordenen Kritiken kurz zu widerlegen.

Praktische Notizen aus der italienischen Umgangssprache. Von Eduard Spitzweg. München, Joseph Aibl. Eine Sammlung von Gesprächen, Redensarten und einzelnen Wörtern, die den Zweck hat, schon mit der italienischen Sprache Vertraute mit gewissen volkstümlichen Ausdrucksweisen, wie sie namentlich im Venetianischen sowie in dem benachbarten Istrien im Gebrauch sind, bekannt zu machen. Als Hilfsbuch für Reisende zu empfehlen, da man zwar überall in Italien die Schriftsprache, das Toscanische versteht, aber selbst Gebildete es für gewöhnlich vorziehen, im Dialekt zu reden und dieser in Venetien sehr schwer, in Istrien, wo das Slavische Einfluß auf das Italienische übt, fast gar nicht zu verstehen ist. Die Dialectwörter sind genau so geschrieben, wie sie ausgesprochen werden.

Baltische Monatschrift. Riga, R. Kymmels Verlag. Wir empfehlen diese Monatschrift Allen, die sich für russische Geschichte und russische Zustände interessieren. Die Aufsätze, die sie bringt, sind in der Regel auch für Nichtrussen von Werth, in wissenschaftlichem Geist und oft in sehr gutem Deutsch geschrieben und in einem so freisinnigen Ton gehalten, daß man die russische Censur, unter der sie erscheinen, bisweilen nicht eher merkt, als bis man die „Genehmigung“ des Censors auf der Rückseite des Umschlags findet. Das uns jetzt vorliegende Märzheft enthält einen recht verständigen Artikel über die Gewerbefreiheit-Bewegung, einen andern über das germanische Nationalmuseum und unsere (d. h. die deutsche) historische Arbeit, einen dritten, welcher uns in der Geschichte des unter der Kaiserin Anna hingerichteten Ministers Wolinsky einen sehr belehrenden Ausschnitt aus den Zuständen Rußlands vor 120 Jahren gibt; dann folgt eine Darstellung der jetzigen russischen Finanzkrisis und zum Schluß ein Auszug aus den zur Aufhebung der Leibeigenschaft erlassenen Gesetzen, der ausführlichste, der uns bis jetzt zu Gesicht gekommen.

Das Meer. Von J. Michelet. Deutsch von Spielhagen. — Leipzig, F. J. Weber. — Wie bei allen Dingen, hebt Michelet auch beim Meere hauptsächlich das befruchtende Moment hervor; er hat die Vögel im Proceß ihres Schaffens belauscht, jetzt folgt er den Wallfischen bis in ihre geheimen Brautbetten am Nordpol, in die stillen Myslerien des ewigen Eises. — Wo er das Alles mit angesehen haben will, was er da von ihren Umarmungen erzählt, wissen wir nicht; aber es ist recht amufant geschrieben.

Das Interregnum Polens im Jahr 1587 und die Partekämpfe der Häuser Zborowski und Zamoycki. Nach den Quellen bearbeitet von J. Cuno. — Gotha, Perthes. — Die interessante und wohl geschriebene Monographie kann hier nur flüchtig erwähnt werden. — Zugleich machen wir auf den Anfang einer sehr bedeutenden Sammlung aufmerksam: Lebensbilder zur Zeitgeschichte, den deutschen Patrioten gewidmet von Hermann Neuchlin. (Nördlingen, Beck). — Das erste Heft enthält die Biographie von Graf Cesare Balbo.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.
Verlag von F. L. Herbig. — Druck von C. E. Gebert in Leipzig.